

Ein Leben lang Schalke

Wir werden alle älter

Die deutsche Gesellschaft altert zunehmend. Infolge medizinischer Fortschritte und verbesserter Hygienestandards erreichen immer mehr Menschen ein hohes bis sehr hohes Alter. Gleichzeitig werden immer weniger Kinder geboren was dazu führt, dass es einerseits mehr und immer Ältere gibt und andererseits immer weniger junge Menschen geboren werden, die den hohen Anteil der Älteren ausgleichen könnten. Für die Bereiche Arbeit, Politik oder den Pflegesektor stellen derartige Entwicklungen eine große Herausforderung dar. Folglich ist eine Gesellschaft, in der das Alter einen Großteil der Bevölkerung ausmacht dazu verpflichtet sich mit dem Thema Alter und Altern auseinanderzusetzen.

Pflegebedürftigkeit und häusliche Pflege

Infolge der fortschreitenden Alterungsprozesse entwickelt sich die Pflegebedürftigkeit zu einem immer wichtigeren Thema. Neben der Zunahme an chronischen und Mehrfacherkrankungen kann konstatiert werden, dass die Zahl der pflegebedürftigen Menschen mit dem Alter stark ansteigt. Dementsprechend erweisen sich Altenpflegeheime und ambulante Dienste zunehmend als notwendige Instanzen für die Aufnahme pflegebedürftiger alter Menschen. Hinsichtlich der porösen Familienstrukturen, die vor allem durch die Arbeitswelt gefördert werden aber auch immer noch durch Kriegsfolgen und erhöhte Scheidungsraten entstehen und dazu führen, dass viele Menschen im Alter alleine leben und über wenige soziale Netzwerke verfügen, die sie im Falle einer Pflegebedürftigkeit auffangen, sind Altenpflegeheime und ambulante Dienste aus der Gesellschaft nicht mehr wegzudenken.

Sind Angehörige vorhanden wird oft der Wunsch einer häuslichen Pflege thematisiert. Mit fortschreiten des Schweregrades einer Pflegebedürftigkeit, die zum Beispiel durch eine Demenz begleitet wird, müssen pflegende Angehörige oftmals Großes leisten und überschreiten dabei nicht selten ihre Grenzen. Die Belastungen und Probleme in der Pflege zu Hause führen häufig dazu, dass Angehörige ausbrennen und sich ausschließlich auf das Wohl des kranken Menschen konzentrieren.

Demenz

Die Demenz ist eine immer weiter verbreitete Alterserkrankung, die mit einer Be-

einträchtigung der geistigen Leistungsfähigkeit, des Gedächtnisses und der Sprache einhergeht, die die Orientierung und das Urteilsvermögen einschränkt und letztlich dazu führt, dass die betroffene Person nicht mehr zu einer selbständigen Lebensführung fähig ist. Derzeit sind etwa 1,4 Millionen Menschen demenzkrank (Alzheimergesellschaft, Stand 2012). Vorausberechnungen zufolge wird sich die Zahl der Betroffenen zukünftig auf etwa 3 Millionen erhöhen.

Männer in Altenpflegeeinrichtungen und die Betreuung durch den sozialen Dienst
Ein Großteil der Heimbewohner in Altenpflegeheimen ist weiblich. Im Schnitt belaufen sich die Zahlen der Heimbewohnerinnen auf $\frac{3}{4}$, während der Anteil der männlichen Heimbewohner gerade einmal $\frac{1}{4}$ ausmacht. Gründe für das Ungleichverhältnis sind biologisch verankert, können aber auch auf die Nachwirkungen des Krieges zurückgeführt werden oder auf der Tatsache beruhen, dass mehr Männer als Frauen zu Hause gepflegt werden. Männer, die ihre Frauen pflegen sind mit der Situation oftmals überfordert, sodass ein Heimeinzug frühzeitig erfolgt. Hinsichtlich der Bevölkerungsentwicklungen werden auch Männer immer älter, sodass in Zukunft mit einer steigenden Anzahl männlicher Bewohner zu rechnen ist. In der Vergangenheit hat sich der Soziale Dienst in Altenpflegeeinrichtungen zu einer wichtigen Betreuungsinstanz entwickelt. Häufig können Angebote mit Themen rund um den Haushalt, die Küche, die Kindererziehung etc. beobachtet werden. Derartige Betreuungsangebote spiegeln frühere Aufgaben vieler Frauen wieder, berücksichtigen jedoch keineswegs die Bedürfnisse, Interessen und Aufgaben der Männer. Viele Heimbewohner isolieren sich folglich von dem Rest der Bewohner und Bewohnerinnen und verlieren zunehmend ihre Ressourcen.

„Ein Leben lang Schalke“

Das Projekt „Ein Leben lang Schalke“ wird im Altenzentrum Haus St. Anna in Gelsenkirchen Bulmke-Hüllen stattfinden und den Fokus auf die Bedürfnisse und Interessen von Männern legen. Fußball verbindet, schafft Gemeinschaft und baut Barrieren ab. Mit dem Angebot soll ein Raum geschaffen werden in dem demente Männer die Möglichkeit haben unter sich zu sein und zum Thema Fußball Erfahrungen und Ereignisse miteinander auszutauschen und sich selbst zu erleben. Sowohl (demente) Bewohner aus der Einrichtung, als auch (demente) Männer, die Zuhause gepflegt werden sollen als Teilnehmer ausgewählt werden. Die Demenzerkrankung soll dabei weder als Barriere betrachtet werden, noch soll sie im Fokus

stehen. Vielmehr soll die Individualität der einzelnen Teilnehmer die Gruppe bereichern. Die vom Gruppenleiter gegebenen Anreize tragen dazu bei, dass sich die Männer wohlfühlen, dass sie sich weder unter- noch überfordert fühlen, dass sie fachsimpeln können und hinsichtlich ihrer Demenzkrankheit viel von ihrem Wissen aus der Vergangenheit abrufen und mitteilen dürfen (Wie war das früher?). Mit dem Projekt soll das Thema Fußball als Türöffner fungieren und festhalten, dass demenzkranke und alte Menschen einerseits ein wichtiger Teil unserer Gesellschaft sind und dass sie andererseits genau so viel Spaß an Fußball haben können wie unsereiner.

Nina Hundert, 2013, Studentin der Gerontologie